

Architekt Hans Jörg Schmid:

«Herz und Auge erfreuen»

Seite 4

Der «Haldenhof»

Die neue Überbauung prägt ein ganzes Quartier



Mein erstes Haus.

Meine erste Bank.

Der Drang nach mehr Gestaltungsspielraum. Die Zukunft ausmalen. Ein eigenes Zuhause. Wer so denkt, ist bei der St.Galler Kantonalbank an der richtigen Adresse. Sie kennt den Immobilienmarkt und weiss aus langer Erfahrung, was sich wo mit welchem Modell sicher und preiswert finanzieren lässt. Das hat sie für viele zur ersten Bank gemacht. sgkb.ch

Gemeinsam wachsen.  **St.Galler
Kantonalbank**

Transformierende Kraft



Eine Stadt lebt von der Initiative und dem Engagement ihrer Bewohnerinnen und Bewohner. Ein Teil dieses Herzbluts prägt die Stadt im Hintergrund, quasi auf leisen Sohlen, nach und nach. Ein anderer krepelt die Stadt in Kürze um, hinterlässt auf Jahrzehnte hinaus sichtbare und offensichtliche Spuren.

Vor nicht allzu langer Zeit konnten sich schaulustige St.Gallerinnen und St.Galler von der transformierenden Kraft dieses innovativen Geists vor Ort überzeugen. Am Haldenhof war quasi über Nacht eine Lücke in der Bebauung der westlichen Vorstadt entstanden, wie man sie in einem derartigen Ausmass in St.Gallen noch nicht gesehen hatte. Dass sich die schwindelerregende Baugrube wieder sinnvoll füllen lassen würde, konnten sich Laien angesichts ihrer enormen Ausmasse kaum vorstellen.

Einige Monate später sind schlanke, turmartige Gebäudekörper aus dem Hang gewachsen – ein zukunftsweisendes Projekt im Sinne der innerstädtischen Verdichtung. Der Architekt und Schöpfer dieses Entwurfs ist in der Stadt St.Gallen kein Unbekannter: Hans Jörg Schmid hat den Charakter und das Gesicht der Stadt in der jüngeren Gegenwart wesentlich mitgeprägt – mal sichtbarer, mal subtiler.

Eng verbunden mit seinem Wirken ist die Industriegeschichte unserer Stadt. Im Sittertal, auf der Brache der ehemaligen Färberei, konnte sich seit Ende der 80er-Jahre des 20. Jahrhunderts dank seiner Initiative und Geduld ein Areal entwickeln, das Platz bietet für Kreativität, Handwerk und Innovation und mittlerweile weit über die Stadtgrenzen ausstrahlt.

Mit dem Areal einer weiteren, längst abgegangenen Textilfärberei wurde der Stadtbevölkerung auf Wunsch von Schmid unlängst ein Naturjuwel zugänglich: Das Burgweiherareal mit seinem industriehistorisch bedeutsamen Tröckneturm und den Weihern, eine kleine Landschaft inmitten der Stadt, war lange ein Objekt der Begierde für unterschiedliche Entwicklungsabsichten gewesen. Nun ist es ein ökologisches Naherholungsgebiet inmitten eines sehr dichten Quartiers.

Oft sind es individuelle, gar eigenwillige Ideen und Entwürfe, die den Mehrwert einer Stadt zugunsten der Allgemeinheit ausmachen. Hans Jörg Schmid's Wirken in St.Gallen reiht sich in diesem Sinne ins Stadtbild ein.

Maria Pappa
Stadtpräsidentin St.Gallen



LEADER SPECIAL zum neuen Haldenhof St.Gallen

Impressum

Magazin LEADER, MetroComm AG, Bahnhofstrasse 8, 9001 St.Gallen, Telefon 071 272 80 50, Fax 071 272 80 51, leader@metrocomm.ch, www.leaderdigital.ch | Verleger: Natal Schnetzer | Redaktion: Dr. Stephan Ziegler (Leitung), sziegler@metrocomm.ch | Fotografie: Marlies Thurnheer, mthurnheer@metrocomm.ch, zVg | Geschäftsleitung: Natal Schnetzer, nschnetzer@metrocomm.ch | Anzeigenleitung: Helena Renggli, hrenggli@metrocomm.ch | Marketingservice/Aboverwaltung: Fabienne Schnetzer, info@metrocomm.ch | Abopreis: Fr. 60.– für 18 Ausgaben | Erscheinung: Der LEADER erscheint 9x jährlich mit Ausgaben Januar/Februar, März, April, Mai, Juni, August, September, Oktober, November/Dezember, zusätzlich 9 Special-Ausgaben | Gestaltung: Béatrice Lang, blang@metrocomm.ch | Druck: Ostschweiz Druck AG, 9300 Wittenbach LEADER ist ein beim Institut für geistiges Eigentum eingetragenes Markenzeichen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt der Verlag keine Haftung. ISSN 1660-2757

metro
comm

Herz und Auge erfreuen

Hans Jörg Schmid ist ein wohlbekannter Stadt-St.Galler Architekt, Unternehmer, weltgewandter, weitgereister und belesener Bonvivant sowie Förderer vielfältiger sozialer und kultureller Projekte mit zahlreichen ehrenamtlichen Engagements. Aus seiner Feder stammen unter anderem Projekte wie der Dufourpark, die Überbauung Bernhardswiesweg, die Sanierung/Erneuerung des Hauses «Oceanic», der Neubau der SBG (heute UBS) oder die Umnutzung und Neubelebung der ehemaligen Färberei Sittertal in ein Gewerbe-, Handwerks- und Wohnareal. Jetzt hat er mit dem Grossprojekt «Haldenhof» mitten in St.Gallen einen neuen Coup gelandet.

Hans Jörg Schmid, was erwartet die zukünftigen Mieter im Haldenhof?

Die Überbauung zwischen Wassergasse und Felsenstrasse umfasst vier Mehrfamilienhäuser mit rund 60 Einheiten – grosszügige, lichtdurchflutete Wohnungen und Gewerbeflächen –, die ab Mai 2021 bezugsbereit sind. Der attraktive Ausbau entspricht Eigentumsstandard, wobei die Einheiten vermietet werden.

Die Geschichte der neuen Überbauung reicht weit zurück.

Richtig. 2008 verkaufte uns die Stadt einen Teil des Areals unter der Bedingung, ein «städtebaulich und architektonisch hervorragendes Projekt» zu realisieren, und zwar in Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt. 2014 lagen der Überbauungs- und Gestaltungsplan auf, 2015 kam unsere Vorlage ins Parlament und 2018 konnten wir mit den Bauarbeiten beginnen.

Die Überbauung des Haldenhof-Areals hat aber eine noch längere Vorgeschichte ...

Allerdings! Es gab immer wieder Anläufe für Bauprojekte. Jene aus den Jahren 1957, 1962 und 1971 scheiterten jedoch allesamt. 1996 stimmte der Stadtrat einer Änderung des heute noch geltenden Überbauungsplans aus dem Jahr 1961 zu. Es wurde damals die Genossenschaft Haldenhof gegründet, an der sich die Stadt mitbeteiligte. Sie wollte auf dem unbebauten Grundstück an der Felsenstrasse ein Mehrfamilienhaus errichten. Nach einem längeren Rechtsverfahren wurde, aufgrund von Rekursen aus der Nachbarschaft, diese Planänderung wieder aufgehoben. Ein reduziertes Projekt aus dem Jahr 2002 wurde erneut mit Rekursen angefochten. Deshalb sind wir umso glücklicher, dass es im sechsten Anlauf dann endlich geklappt hat!

Charakteristisch für die einstige Bebauung am Berneggweg waren ja Zeilenbauten ...

... die sich entlang der zum Hang parallelen Strassenzüge aneinanderreihen, ja. Mit dieser Tradition haben wir im Projekt Haldenhof allerdings gebrochen: Anstelle einer Zeilenbebauung entstanden schlanke, turmartige Gebäudekörper, die den bebauten Hang durchlässig machen und das Licht fluten lassen.

Die Grossüberbauung wird so den Charakter des Quartiers neu prägen. Auf was galt es besonders Rücksicht zu nehmen?

Grundsätzlich auf die örtlichen Gegebenheiten. Mit senkrecht zum Hang stehenden Gebäuden bricht die Überbauung zwar mit der ortsüblichen Bebauungsstruktur von hangparallelen Bauten, schafft jedoch neue Qualitäten wie z. B. transparente Durchblicke Richtung Stadt und deren Umgebung, eine optimale, fließende Ausrichtung aller Räume sowie hochwertige Freiräume. Insbesondere lag uns auch daran, einen attraktiven zentralen Platz zu schaffen, der sich weitläufig zwischen den vier Neubauten und dem Bestand aufspannt. Dieser soll zur Begegnungs- und Erholungszone werden, u. a. für Ältere und für Familien, die ihren Lebensmittelpunkt wohl eher ins Stadtzentrum verlegen, wenn sie wissen, dass der Nachwuchs dort unbeschwert und gefahrlos spielen kann.

Und was waren die baulichen Herausforderungen?

Wir mussten 2018 ein 20 Meter tiefes Loch in den Fels sprengen. Während einiger Zeit detonierten täglich fünf bis zehn Sprengladungen, da 25 000 Kubikmeter Fels abzutragen waren. Gemäss sorgfältiger Vorabklärungen handelte es sich bei den Sprengungen um die schonendste Variante für alle Anwoh-

ner. Ein paar wenige Detonationen pro Tag machen lediglich während einigen Sekunden Lärm. Das Gestein in mühsamer Kleinarbeit mit Baggern aus dem Hang abzuspitzen, hätte hingegen viel mehr Geräuschemissionen und Unannehmlichkeiten für das Umfeld verursacht. Sämtliche Sprengungen wurden peinlichst genau überwacht, und auch nur millimeterkleinste Bewegungen des Hangs wären von uns registriert worden.

«In erster Linie muss man für die Bewohner planen, man muss ihr Herz gewinnen.»

Die Überbauung «Haldenhof» ist ja nicht das erste Werk von Ihnen. Sie bauen, sanieren, restaurieren, renovieren seit 1976, als Sie sich mit 29 Jahren selbstständig gemacht haben. Was ist Ihnen bei einem Projekt wichtig?

In erster Linie muss man für die Benutzer – Bewohner, Industrie- oder Gewerbetreibende und deren Mitarbeitende – und für die Anwohner planen; man muss ihr Herz gewinnen und sie begeistern können! Eine weitere Priorität gilt dem städtebaulichen Kontext: Passt das Gebäude in seine Umgebung? Stets stellt sich auch die Frage: Welche Aussenhülle, welch schönes «Kleid» soll dieses Bauprojekt tragen? Damit meine ich, dass auch die Fassade enorm wichtig ist, denn ein Gebäude soll auch das Auge erfreuen. Und bei der Sanierung eines historischen Objekts sind – nebst den denkmalpflegerischen Auflagen – auch geschichtliche Aspekte zu beachten. Wenn ich ein altherwürdiges Restaurant wie das «Bäumli» restauriere – mein erstes Projekt als Selbstständiger –, dann muss auf



.....
Hans Jörg Schmid:
Mehr Freiheit und Verantwortung.
.....

Weit denken – umsetzbar planen

Vielen Dank, dass wir Sie mit der Planung Heizung, Lüftung und Sanitär unterstützen durften. Gerne bleiben wir auch zukünftig Ihr Partner für Energie- und Gebäudetechnik.

Vadea AG
Lukasstrasse 30
9001 St.Gallen

T +41 71 243 38 65
info@vadea.ch
vadea.ch

VADEA
Engineering

Brühwiler Bauunternehmung

Oberbüren / Niederuzwil

Telefon 071 951 50 12
www.bruehwiler-bau.ch

Hochbau | Tief- und Strassenbau
Umbau | Sanierungen | Kundenarbeiten

**WO NEUES
ENTSTEHT >**

VETTIGER

Vettiger Metallbau AG

9245 Oberbüren
Tel. +41 71 955 03 55
www.vettiger-ag.ch

**BESUCHEN SIE UNSEREN
SHOWROOM IN OBERBÜREN UND
DIE BAUARENA VOLKETSWIL**

Herzlichen Dank an die Bauherrschaft HALDENHOF ST.GALLEN AG für die Aufträge der Balkonverglasungen und den Innengeländer.

Der H. J. Schmid & Partner AG Danken wir für die gute Zusammenarbeit.

viele Faktoren Rücksicht genommen werden, wenn am Schluss alles stimmen soll. Das gilt übrigens auch für weniger alte, aber nichtsdestotrotz geschichtsträchtige, markante Häuser wie etwa das Bischoff-Textil-Hochhaus.

Trotzdem bauen Sie auch sehr modern, wie einige Ihrer Mehr- und Einfamilienhäuser zeigen.

Natürlich – modern heisst ja nicht schlecht, und historisch nicht automatisch gut. Mir ist es wichtig, dass der Kontext stimmt und dass sich die Benutzer später in dem Objekt wohlfühlen. Das war schon bei den Überbauungen Bernhardswiesweg oder Dufourpark in den 1980er-Jahren so. Der strengste Tester bin übrigens ich selbst: Ich habe schon etliche Objekte, die ich gebaut habe, selbst bewohnt. Zufrieden bin ich auch mit den anspruchsvollen Industrie- und Gewerbekomplexen, die ich realisiert habe, da sich diese auch nach vielen, vielen Jahren für die Bauherren als effizient und nachhaltig erweisen.

.....
 «Modern heisst ja nicht schlecht, und historisch nicht automatisch gut.»

Und Sie arbeiten auch nach wie vor an einem ihrer wichtigsten Projekte, dem Sittertal-Areal, eine Art Lebenswerk.

Das Sittertal-Areal (eine ehemalige Textilfärberei) war ein Glücksfall: Da konnten wir eine immense Industriebrache umnutzen und kontinuierlich weiterentwickeln. Heute befindet sich dort eine Vielzahl von Gewerbe- und Wohneinheiten mit ganz unterschiedlichen, spannenden Nutzern aus über 40 Nationen, so u. a. die Stiftung für Arbeit, die Dock-Gruppe, die Stiftung Sitterwerk mit europaweit einzigartiger Kunstbibliothek, Werkstoffarchiv und Künstlerateliers, das Kesselhaus Josephsohn, die Kunstgiesserei Lehner sowie erfolgreiche Hightech-Unternehmen, Industrie- und Gewerbebetriebe, Kreative und Forscher aus aller Welt, ein Wasserkraftwerk und vieles mehr. Es herrschen dort mittlerweile eine grossartige Diversität, eine inspirierende, innovative Atmosphäre und lebendige Umgebung mit weltweiter Ausstrahlung, in der nicht nur ich mich überaus wohlfühle. In all den Jahren ist ein bereicherndes, interdisziplinäres und innovatives Netzwerk entstanden, wo sich Künstler,



Handwerker, Wissenschaftler, Spezialisten aller Art, Bewohner und eine breite, kulturell interessierte Öffentlichkeit begegnen und austauschen. Darüber hinaus plane ich die Umsetzung eines zukunftsweisenden, autarken und nachhaltigen Energie-Konzepts mit Wasserkraftwerk, Blockheizkraftwerken und Grundwasser-Wärmepumpen.

Jahrelang haben Sie auch den Tröckneturm und das Burgweiher-Areal unterhalten, bis Sie das Grundstück 2019 quasi an die Stadt verschenkten – obwohl gerade diese verhindert hatte, dass Sie dort bauen.

Das Kulturdenkmal Tröckneturm hatte ich in eine Stiftung eingebracht, mit Nutzung als Begegnungsort, Tagungszentrum und Museum zur Wirtschafts- und Textilgeschichte der Stadt St.Gallen, und ich hätte auf dem riesigen Grundstück in der südöstlichen Ecke gerne vier Mehrfamilienhäuser gebaut. Diese Pläne wurden leider durch Einsprachen verhindert. Aber mein Ärger ist längst verfliegen. Die einzige Bedingung, die ich an die Übergabe des Areals geknüpft habe: Es muss für die Stadt und ihre Bevölkerung auf dem Areal eine gute, sinnhafte und nachhaltige Entwicklung sichergestellt werden. Und es freut mich, dass inzwischen schon einiges Positives umgesetzt worden ist.

Sie waren auch jahrelang Präsident des «Liberalen Forums», mit dem Sie ab 1988 die St.Galler Kultur und Kulturpolitik liberalisieren und aufmischen wollten.

Ich bin ein Freisinniger im wahren Wortsinn – ein Liberaler durch und durch, mit hohem sozialem und kulturellem Verantwortungsbewusstsein. Ich stehe für mehr Freiheit und (Selbst-)Verantwortung nach humanistischen Grundsätzen ein. Der Staat soll sich weder ins Privat- noch ins Geschäftsleben einmischen – und auch nicht in die Kultur! Das wollten wir mit jährlich mehreren Vorträgen und Publikationen von «frei Denkenden» – international bekannten Persönlichkeiten wie Sir Karl Popper, Fritz Stern, Hans Magnus Enzensberger, Bernhard Schlink, Beat Kappeler oder Tobias Straumann – untermauern und so dem Liberalismus zu mehr Beachtung verhelfen. Ob uns das gut gelungen ist, wage ich ob der Staatsgläubigkeit vieler, auch sogenannten liberaler Politiker, allerdings zu bezweifeln (lacht).

Jetzt sind Sie 73 Jahre alt. Haben Sie sich schon Gedanken über eine allfällige Nachfolgeregelung gemacht?

Natürlich! Ich habe zwei langjährige, bewährte Mitarbeitende als Partner aufgenommen. Mein «Werk» und die Verantwortung in der H. J. Schmid & Partner Architekten AG werden dereinst Ivan Lechthaler und Melanie Wick übernehmen. Und meine sonstigen Aktivitäten, etwa im Bereich Immobilien, wird meine Tochter Olivia weiterführen. Wann aber die Stabübergabe sein wird, ist noch offen. Ich habe noch etliche Pläne, die ich gerne realisieren möchte – so etwa, den Haldenhof nach Westen hin zu erweitern.

Aussergewöhnliches geschieht in St.Gallen

Das raumplanerische Gebot heisst seit geraumer Zeit «Entwicklung nach innen». Das heisst, vorhandene Landressourcen wesentlich intensiver zu nutzen und damit der Zersiedelung entgegen zu wirken. Gerade in hochwertigen, erschlossenen innerstädtischen Lagen liefert massvolles Verdichten einen wesentlichen Beitrag zum schonenden Umgang mit der beschränkten Ressource Boden.



Westlich der Altstadt von St.Gallen sind mehrere grössere Bauvorhaben im Gang. Das Quartier am Ausläufer des Berneggghangs erhält zwischen der Wassergasse und der Felsenstrasse ein neues Gesicht. Einen wesentlichen Anteil trägt die Siedelung Haldenhof dazu bei. Mit senkrecht zum Hang stehenden Gebäuden bricht sie zwar mit der ortsüblichen Bebauungsstruktur von hangparallelen Bauten, schafft damit jedoch neue Qualitäten wie Durchblicke Richtung Stadt, gute Orientierung aller Räume und hochwertige Freiräume. Insbesondere wird ein zentraler Platz, der sich zwischen den vier Neubauten und dem Bestand aufspannt, geschaffen. Dieser lädt zum Treffen und Verweilen ein. Konzipiert wurde das Projekt von den Architekten Hans Jörg Schmid aus St.Gallen und Christoph Luchsinger und Max Bosshard aus Luzern.

.....
 Durch Differenzierungen der Oberflächen erfahren die Baukörper eine wohltuende Gliederung.



Die verdichtete Bauweise im Haldenhof bietet viel innenstädtischen Wohnraum. Grossen Wert wird dabei auf attraktive Freiräume gelegt, sowohl private in Form von grosszügigen Loggien als auch kollektive an zentraler Lage der Überbauung. Die zukünftigen Mieter profitieren von gut erreichbaren Naherholungsgebieten in der Umgebung, von Einkaufsmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe und vom in Gehdistanz liegenden Hauptbahnhof mit optimalen Verbindungen vom Bodensee bis zum Genfersee.

Die Neubauten wurden in Massivbauweise erbaut und die innere Raumaufteilung mehrheitlich durch flexible Leichtbauwände erstellt. Dank der optimierten Tragstruktur und der anpassbaren Raumstruktur kann eine grosse Vielfalt an Wohnungstypen angeboten und damit auf verschiedenste Bedürfnisse der zukünftigen Mieter eingegangen werden.

Um den Wohnkomfort zu erhöhen, wird ein Butlerservice aufgebaut. Dieser übernimmt die Aufgaben des täglichen Bedarfs wie Einkauf oder Reinigung sowie das gesamte Facility Management mit zusätzlichen Sicherheitsaufgaben.

Aufgeteilt auf vier Gebäude, umfasst die Überbauung insgesamt rund 60 Einheiten, zu einem grossen Teil grosszügige Mietwohnungen, ergänzt mit Gewerbeflächen. Der Ausbau ist hochwertig und entspricht Eigentumsstandard. Die allermeisten Wohnungen verfügen über einen privaten Aussenraum. Grosse Verglasungen und französische Fenster mit Glasbrüstungen öffnen die Räume der Wohnungen nach aussen und gewährleisten einen ungehinderten Ausblick auf die Stadt. Die Energie für Heizung und Warmwasser wird mittels einer Erdsonden-Wärmepumpenanlage gewonnen.

Die gute Bauqualität widerspiegelt sich auch in der zeitgemäss gedämmten Fassadenkonstruktion, deren äusserste Schicht aus einer langlebigen, hinterlüfteten Natursteinverkleidung bestehen. Ihre vornehme zurückhaltende architektonische Gestaltung prägt das Erscheinungsbild der Bauten. Durch subtile Differenzierungen der Oberflächen erfahren die Baukörper eine wohltuende Gliederung,



die je nach Lichteinfall stärker oder schwächer in Erscheinung tritt.

In der Überbauung Haldenhof vereint sich somit ein attraktiver Standort, der sich durch eine optimale Anbindung an die Umgebung auszeichnet, mit einer hohen Bau- und Wohnqualität und einem nachhaltigen Energiekonzept. Die modernen Wohnungen bieten die besten Voraussetzungen, den zukünftigen Mietern ihren Wohntraum zu erfüllen.

.....
 Aufgeteilt auf vier Gebäude,
 umfasst die Überbauung
 insgesamt rund 60 Einheiten.

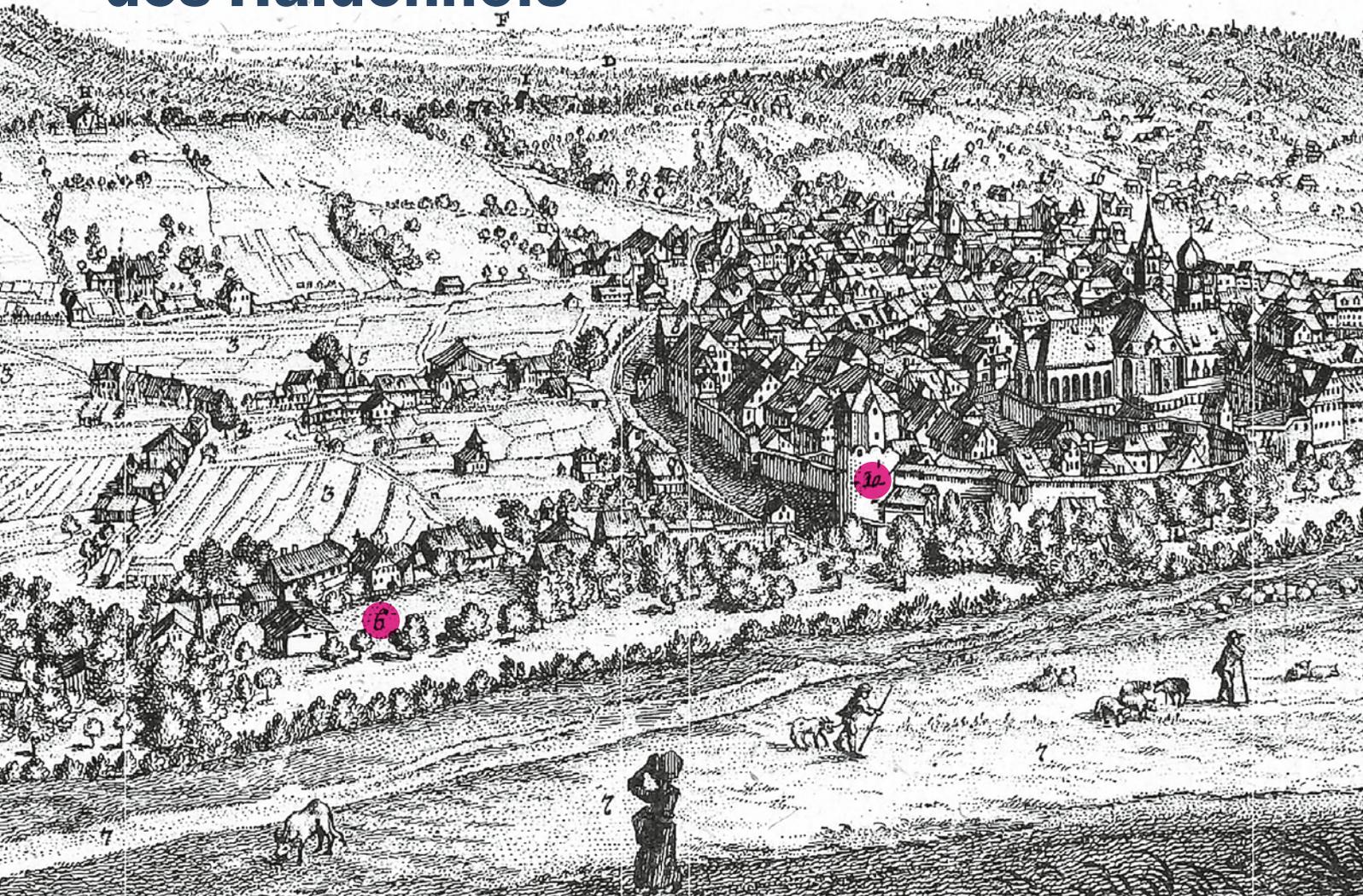


.....
 Die verdichtete Bauweise im Haldenhof bietet viel
 innenstädtischen Wohnraum.



Zur Geschichte des Haldenhofs

Kupferstich von 1761,
Nr. 6: St. Gallenbrunnen,
Nr. 10: Grüner Turm.



Sankt Galli Brunnen

Auf einem Planprospekt, der die Stadt St. Gallen im 17. Jahrhundert zeigt, ist ausserhalb der Stadtmauer, zwischen der heutigen Wassergasse und der Bernegg, ein Feld eingezeichnet und angeschrieben mit «zu St. Gallen Brunn».

Von dem heute nicht mehr bekannten Namen «St. Gallenbrunnen» ist bereits um 1300 als «de Fonte sancti Galli», als von einer dem heiligen Gallus geweihten Quelle, die Rede. Im Jahr 1492 wird ein Garten zu «Sant gallen brunnen» erwähnt, der an die Bernegg und «an die stras» anstosse.

Um 1589 baute der schwerreiche Hans Schlumpf (1541-1594) das heutige Stadthaus an der Gallustrasse. Gleichzeitig errichtete er auf seinem Acker am Stadtgraben, hinter dem Grünen Turm, ein Sommerhaus mit zwei Stockwerken, um «bei neu-

er Heimsuchung der Stadt durch die Pest in nächster Nähe einen Zufluchtsort zur Verfürgung zu haben».

In der «Beschreibung der Stadt St. Gallen» von 1761 lesen wir: «Auf der Mittags- und Abend-Seiten denn ist St. Galli Brunn, Kugelmoos, St. Leonhard, u.s.f. mit vielen und theils schönen Lust- und Land-Häuseren, Gärten und Aeckeren, wie rings herum auf der Ebne und beydseitigen Bergen wohl versehen.»

«St. Gallus Brunn» findet sich dann auch auf einem «Grundriss der Stadt St. Gallen» von 1809. «Gallusbrunnen» (Wassergasse) wird noch erwähnt in den Adressbüchern der Stadt St. Gallen von 1861 bis 1875. Dazu schrieb der Maler und Geschichtsschreiber Georg Leonhard Hartmann (1764-1828): «Zuoberst an der obern Grabengasse liegt, an dem Fusse der Berneck, die alte Vorstadt

St. Gallibrunnen, in der nunmehr das sogenannte Seelenhaus, das heisst das Krankenhaus für Fremde, sich befindet.» Das «Seelenhaus» ist an der heutigen Wassergasse eingetragen als «Fremden Spital» auf dem «Uebersichtsplan der Stadtgemeinde St. Gallen» von 1863.

Diese «Wohlfahrtseinrichtung» befand sich in der Spiservorstadt, bis sie 1821 «als neues Seelhaus oder Fremdenspital» an der Wassergasse eingerichtet werden konnte. Aufnahme fanden durchreisende dürftige Kranke und Arme sowie in der Stadt angestellte Diensthofen, Knechte und Handwerksgesellen. Als 1867 das neue Gemeindekrankenhaus an der Rorschacher Strasse gebaut war, wurde das Fremdenspital aufgehoben und dessen Gebäude verkauft. Später befand sich in diesem Haus an der Wassergasse 22 das «Restaurant Buchegger», dessen



1



2

- 1 Postkarte; Ansicht von Süden auf den heutigen Haldenhof.
- 2 «Führergeburtstag» 1940 im Deutschen Heim an der Haldenstrasse 1.
- 3 Das ehemalige Fremden-spital an der Wassergasse.
- 4 Das ehemalige Restaurant Gallusbrunnen an der Wassergasse 22.

Name auf den «Speisewirth» Franz Karl Buchegger zurückging. Seit etwa 1948 war es dann das «Restaurant Gallusbrunnen». Der 1923 geborene und an der Wassergasse aufgewachsene Hans Tobler kann sich an das alte Fremdenspital bzw. Restaurant erinnern, liessen doch die Stockwerkgrundrisse und die Tatsache, dass «alle Zimmer ihre Türen zum Gang hatten» die einstige Zweckbestimmung des Hauses noch erkennen. Er wusste zudem zu berichten, dass «im angebauten kleinen Leichenhaus» der Kohlenhändler Max Hermann Källi (1897-1989) eine «Holzspalterei» betrieb. Erwähnt sei noch das «Gallusbrünneli» an der Wassergasse. Am Haus Wassergasse 23 wies einst ein farbiges Tafelbild auf die alte Quelle hin, die diesen «Methusalem der St.Galler Brunnen», speiste. Seine bildstockähnliche Umrahmung schmückt ein ver-

unglücktes Mosaik von Gallus und dem Bären. In seiner jetzigen Fassung stammt es aus dem Jahr 1894.

Die Wassergasse

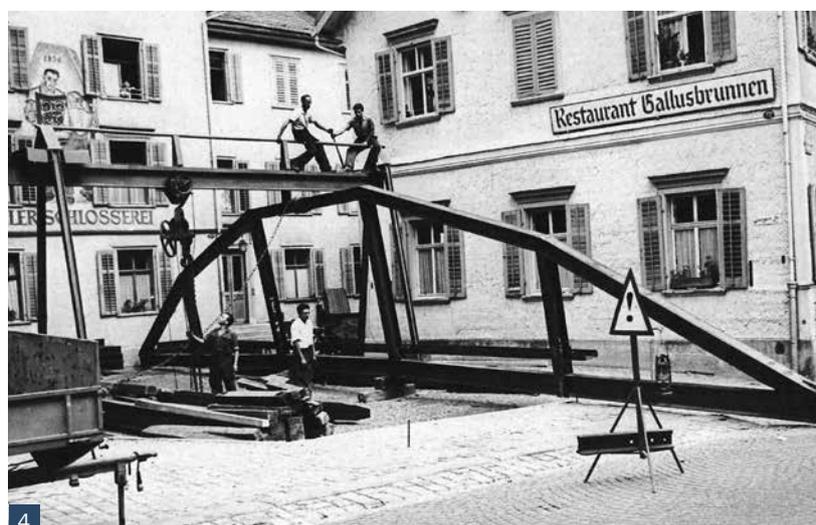
Vom Grünen Turm aus, der 1839 abgebrochen wurde, führt die Wassergasse zur Teufenerstrasse, sozusagen als nördliche Begrenzung des Haldenquartiers. Nach Martin Arnet entstand der Gassenname erst im 19. Jahrhundert, weil sich entlang des Strassenzuges die Wasser sammelten, die von der Bernegg herunterflossen. An dieser Gasse wurde seit 1721 eine Weberei betrieben, welche diese Wasserkraft nützte. Es war die «Fabrik» des Peter Bion (1684-1735), der 1717 in das Bürgerrecht der Stadt aufgenommen wurde und hier Barchent zu weben begann. Wenn man die Pläne zur baulichen Entwicklung der Stadt St.Gallen von 1830, 1860

und 1880 miteinander vergleicht, stellt man auch für diese «Vorstadt» einen gewaltigen «Bauboom» fest. Nachdem bereits um 1830 beim Grünen Turm das heutige «Einstein» als «Appretur-Etablissement» gebaut worden war, wurden im 19. Jahrhundert beidseits der Wassergasse immer mehr Gebäude errichtet. Erwähnt sei als Beispiel die Schlosserei Tobler, die von 1879 bis 1957 in dieser Gegend betrieben wurde. Hans Tobler trat 1941 «in die väterliche Firma ein». In einem Gespräch im Januar 2020 erzählte er, die Wassergasse sei früher der Inbegriff einer kleinbürgerlichen Arbeits- und Lebensgemeinschaft gewesen, wo man auf einer Länge von einem halben Kilometer alles erhalten konnte. Toblers Elternhaus war der «Grundstein», die heutige «Velo-Flicki» an der Wassergasse 13. Dieses Haus war von 1938 bis 1945 dank Toblers Mutter Luise



Das Fremdenspital an der Wassergasse

3



4

STUTZ

Überall in der
OSTSCHWEIZ

www.stutzag.ch

Wir danken für den Auftrag
für dieses wegweisende
Bauprojekt in der
St. Galler Stadtentwicklung



**Wir arbeiten in der
Tiefe, damit Sie hoch
hinaus kommen.**

Zimmermann

Strassen- + Tiefbau AG

Appenzell

Hundwil

www.z-bau.ch

Z

www.dietschefassadenbau.ch

Heben Sie sich ab, mit optisch und technisch einwandfreien Fassaden.

dietsche fassadenbau
ausschreibung ■ ausführung ■ abnahme

Bei Bedarf können wir zuverlässig und zeitnah
Fassaden-Fachpersonal zur Verfügung stellen, um Ihr Team zu unterstützen.

hauptsitz arnegg
geschäftsführer marco kummer
bischofszellerstrasse 311 ■ 9212 arnegg
+41 71 444 80 00



zweigniederlassung dättwil
standortleiter sven gerner
täferstrasse 18 ■ 5405 dättwil
+41 71 444 80 10

Tobler-Engler (1894-1985) «Zufluchtsort für viele jüdische Flüchtlinge».

Etwas weiter westlich, an der Haldenstrasse 1, befand sich bis 1945 das «Deutsche Heim», wo 1940 «Führers Geburtstag» gefeiert und 1945 noch eine «Feier der Machtübernahme» veranstaltet wurde. Hans Tobler erzählte, die Wände des Raumes seien von oben bis unten mit Hakenkreuzfahnen verhängt gewesen, und dort seien Deutsche, die nicht der Partei angehörten, hart bedrängt und zum Mitmachen genötigt worden. Den Schweizern gegenüber habe man Zurückhaltung geübt, um nicht aufzufallen.

Ganz in der Nähe, an der Kapellenstrasse, bezog 1919 die ostjüdische Gemeinde ihre neue Synagoge, die im Volksmund «Judechelle» genannt wurde.

Als Nachbarn hörten die Toblers «den Rabbi am Sabbat seine Rituale singen», und «das jüdische Neujahr und das Laubhüttenfest» waren ihnen ein Begriff. Die Sanktgaller Juden hatten 1881 ihre Synagoge an der Frongartenstrasse eingeweiht. Nach Hans Tobler waren «unsere Juden» integriert, wohingegen die vor allem aus Polen und Rumänien anfangs des zwanzigsten Jahrhunderts eingewanderten orthodoxen «Ostjuden» einem «weniger nahe waren». «Trotz der grossen Gegensätze lebte man friedlich nebeneinander, miteinander wäre übertrieben gesagt.»

Haldenhof und Haldenstrasse

Der Name «Haldenhof» fehlt in den Adressbüchern von 1861 und 1875 noch. Im Adressbuch von 1888 findet sich dann die Haldenstrasse, 1903 auch der Haldenhof. Den Namen erhielt das kleine Quartier südlich der Wassergasse vom Hausnamen «Haldenhof». An der Haldenstrasse standen um 1903 etwa zehn Gebäude; im «Haldenhof» sind fünf Häuser erwähnt. Auch das «Haldenquartier» war eine «kleinbürgerliche Arbeits- und Lebensgemeinschaft», die hier, gegenüber dem Rosenberg und «schattenhalb», sich niederzulassen begann: Beamte, Lehrer, Angestellte, Kaufleute, Handwerker, Textilarbeiterinnen. Nach dem «Adressbuch der Stadt St.Gallen» von 1903 wurde damals im «Haldenhof» eine «Kneipp'sche Badanstalt» betrieben; auch eine «Papiersackfabrik» gab es dort. Im Zusammenhang mit der Textilindustrie sind ein Appretierarbeiter, ein Posamentier und ein Ausrüstgeschäft erwähnt, sodann eine «Decorations- und Flachmalerei», ein Schlosser, ein Zimmermann, ein Postillon, ein Kaufmann und ein Privatier.

Anton Pfister-Schmidhauser war Wechsel- und Effektsensal (Handelsmakler), der «An- und Verkauf von soliden Wertpapieren, Agenturen und Liquidationen» anpries. Für ihn baute 1902 der bekannte Architekt und Bauunternehmer Wendelin Heene

(1855-1913) das Doppelwohn- und Geschäftshaus Haldenstrasse 1/5. Etwas später, 1906, wurde für den Konditor Anton Engeler-Thoma an der Wassergasse das heute noch bestehende Wohn- und Geschäftshaus «Zum Auto» errichtet. Dieser Bau fällt in die Zeit der Stickereiblüte und des Jugendstils (um 1900). In der Stadt St.Gallen knatterte 1899 die erste «Benzindroschke» über das holperige Pflaster, und zehn Jahre später gab es hier bereits etwa fünfzig Autos.

Ausklang

Nach dem Ersten Weltkrieg liess ein Nachkriegsboom die Exportzahlen für die Stickereien in den Jahren 1919/20 noch einmal massiv ansteigen. Aber danach setzte in der sanktgallischen Hauptindustrie – eben der Stickerei – eine Depression ein, die ihren Tiefpunkt um 1935 erreichte. Die Stickereikrise und die beiden Weltkriege hatten zur Folge, dass die Bautätigkeit in der Stadt St.Gallen beinahe stillstand. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg kam dann um 1950 der Aufschwung, und die Bautätigkeit hatte eine Konjunktur, die bis heute andauert: Öffentliche Bauten und neue Wohnquartiere entstanden; ganze Strassenzüge und Stadtquartiere wurden verändert, wie beispielsweise das Bleicheli (seit 1970), die Wassergasse und der «Haldenhof».



Blick auf das Bleicheli und die Felsenstrasse; der neue Haldenhof steht heute rechts des «angeschnittenen» Gebäudes in der Bildmitte. Aufnahme von 1937

Weitblick soweit



Uneingeschränkte Aussicht mit einer modernen und ästhetisch bestechenden Lösung. Dank Glas ist vieles ganz einfach realisierbar. Das St.Galler Unternehmen Glasvetia hat sich ganz auf diesen vielfältigen Baustoff spezialisiert und hilft seiner Kundschaft bei der Realisierung ihrer Bauräume aus Glas.

Glasvetia-Produkte am Objekt Haldenhof

Die neue Wohnüberbauung Haldenhof, besticht durch die fantastische Aussicht auf die St.Galler-Innenstadt. Die grosszügigen

.....
 «Glas beweist als ästhetisches Gestaltungsmittel bei Terrassen und Balkonen seine volle Wirkkraft.»

Wohnungen sollten einerseits dem Bedürfnis nach modernem und bequemem Wohnen gerecht werden, andererseits sollte die

Aussicht möglichst uneingeschränkt möglich sein. Die Planer und Architekten des renommierten Büros H.J. Schmid & Partner setzten den Werkstoff Glas im Innen- und Aussenbereich genauso elegant wie zweckmässig in Szene.

Ganzglasgeländer

Ästhetisches Gestaltungsmittel, enorme Aufwertung von Terrassen und Balkonen oder schlicht der Beweis, dass weniger mehr ist. Wenn die private Freiluftoase nicht an der Brüstung enden soll, empfiehlt sich die Montage eines Ganzglasgeländers.

Bei der Montage eines Ganzglasgeländers ist Präzision gefragt: Die optisch filigran wirkenden, jedoch aus absolut bruchsicke-rem Verbundsicherheitsglas gefertigten Glasmodule werden in speziell vormontierte Unterkonstruktionsprofile eingepasst. Die Glasflächen werden ohne vertikale Pfosten montiert. Der Handlauf kann optional nachträglich angebracht werden.

Möglich ist die Montage eines Ganzglasgeländers auf allen Arten von Untergrund, egal

das Auge reicht!



ob Beton, Stahl oder Holz, sofern eine ausreichende Tragfähigkeit gegeben ist. Ob als seitliche oder flächenbündige Montage ausgeführt – die überzeugende Ganzglasgeländer-Baureihe GM RAILING® bietet durch die unterschiedlichsten Profilarten die passende Lösung.

«Glas kennt viele Anwendungsmöglichkeiten.»

GM RAILING, das geprüfte Ganzglasgeländer, zeigt architektonische und neue technische Möglichkeiten im Bereich der Glaseinspannungen. Das modular aufgebaut System besticht durch Einzigartigkeit und Qualität. Zahlreiche Anwendungsmöglichkeiten basierend auf den 8 Grundtypen – Top, Side, Level, Massiv, Plan, Front, Solo, Epic und Bent.

Die Glasvetia AG ist ein junges und agiles Unternehmen, das sich auf den Baustoff Glas spezialisiert hat und dessen Zukunft

mit gestaltet. So kennt man die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten von Glas sehr genau und kann auf die individuellen Bedürfnisse, Anforderungen und Wünsche von Architekten und Planern eingehen. Vom ersten Kontakt an, über die Beratung, Angebotsstellung und Auftragsabwicklung bis hin zur Montage, wickelt die Glasvetia AG Aufträge kompetent, sorgfältig und termingerecht ab.

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!
Weitere Infos erhalten Sie hier auf



glasvetia.ch

GLASVETIA
Glas am Bau



Architekt, Philosoph, Mäzen – und Freund

Nachdem ich seit 1971 in St.Gallen als Stadtarchivar geamtet hatte, wurde ich 1973 in die hochbedeutende «Kommission für Altstadt und Denkmalpflege» gewählt. Einige Jahre später traf ich im Zusammenhang mit einem Sgraffito des Malers Walter Vogel (1899-1994) am Haus der Samenhandlung Stumpp zum ersten Mal mit Hans Jörg Schmid zusammen. Die sogenannte Expertenkommission hatte 1979 «betreffend Umgestaltung der Ostfassade Hinterlaube 13» zu befinden.



Der Historiker PD Dr. phil. Ernst Ziegler ist alt Stadtarchivar von St.Gallen (1971-2003) und ein langjähriger Freund und Weggefährte von Hans Jörg Schmid.

Die wichtigste Begegnung war aber der Augenschein vom 9. Februar 1995 im Sittertal und im Tröckneturm zu Schönenwegen, an dem auch Stadtarchivar Marcel Mayer und der Konservator des Historischen Museums Louis Specker unter Führung von Architekt Hans Jörg Schmid teilnahmen. Man war sich schnell einig: Der Tröckneturm und die Gebäulichkeiten der ehemaligen Färberei Sittertal sind hervorragende Zeugen der Sanktgaller Industrie- und Wirtschaftsgeschichte. Vor allem im Tröckneturm sahen die Historiker eine willkommene Gelegenheit, diese Kapitel der Stadtgeschichte zu dokumentieren. Im Jahr 1997 wurde die «Stiftung Tröckneturm St.Gallen» gegründet, der Hans Jörg Schmid jahrelang als Präsident vorstand. In den folgenden Jahren wurde der Tröckneturm unter der Leitung und mit grosser finanzieller Unterstützung durch Hans Jörg Schmid renoviert und darin ein Veranstaltungs- und Vortragsraum, eine Photodokumentation zu St.Gallen und Straubenzell sowie eine Ausstellung zum Thema «St.Galler Textilindustrie: Leinwand-Baumwolle-Stickerei» eingerichtet. Nachdem Umbau und Ausgestaltung des Tröckneturms 2005 abgeschlossen waren, wurde 2007, zum 60. Geburtstag von Hans Jörg, der Band «Geschichte im Tröckneturm zu Schönenwegen in St.Gallen» herausgegeben. Architekt Schmid ist einer der «geistigen Väter» des 1988 gegründeten Liberalen Forums, das er von 1992 bis 2018 präsidierte und dessen Veranstaltungen dann ab 2005 meistens im Tröckneturm stattfanden.

Im Jahr 2000 gründeten Hans Jörg Schmid und ich das «Philosophische Kränzchen». Unvergessen sind mir Hans Jörgs Kommentare

zur jeweiligen Lektüre: Von November 2007 bis September 2008 lasen wir von Aristoteles (384-322 v. Chr.) dessen Werk «Politik». Da steht beispielsweise: «Denn man sieht, daß man nicht etwa die Tugend mit Hilfe der äusseren Güter erwirbt und bewahrt, sondern umgekehrt, und daß das glückliche Leben, mag es nun für die Menschen in der Freude bestehen oder in der Tugend oder in beidem, weit mehr bei denen ist, die im Übermaß mit Charakter und Überlegung ausgerüstet sind und an äusseren Gütern nur Mäßiges besitzen, als bei jenen, die solche mehr als notwendig besitzen, dagegen an jenem zu wenig haben.» Diesen schönen Satz kommentiere Hans Jörg am 10. September 2008 mit: «Do hät er an Eu denkt!»

.....
«Schmid ist einer der geistigen Väter des 1988 gegründeten Liberalen Forums.»
.....

Der römische Gelehrte Censorinus widmete 238 v. Chr. seinem Freund Quintus Caerellius, ein Ritter und Gerichtsredner, ein lateinisch geschriebenes Werk mit dem Titel «De die natali», Über den Geburtstag. Censorinus schreibt darin von den Vorzügen des Geistes seines Freundes, dem aber auch «wertvolle Güter» nicht fehlen würden. Ich nehme an, dass Hans Jörg über ziemlich viele «wertvolle äussere Güter» auch finanzieller Art, verfügt. Sie sind mir nicht näher bekannt, weil ich ihn vor allem als Philosoph und Geschichtsfreund kenne.

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an ein Dictum des Philosophen Arthur Schopenhauer (1788-1860), der eigentlich hätte Kaufmann werden sollen. Als er um 1820 wegen finanzieller Angelegenheiten mit einem Handelsherrn in Streit geriet, schrieb er diesem nach gewonnener Schlacht: «Sie sehn, daß man wohl ein Philosoph seyn kann, ohne deshalb ein Narr zu seyn.»

Ich erwähne Schopenhauer auch deshalb, weil Hans Jörg Schmid verschiedene Veröffentlichungen von Schopenhauers Werken mitsubventioniert hat: «Cholerabuch, Philosophische Notizen aus dem Nachlass», «Philosophari, Zettelsammlung aus dem Nachlass» sowie meine drei «Miniaturen» zu Schopenhauer und Platon, Aristoteles und Plotin.

Wenn ich mich recht erinnere, gefiel Hans Jörg der Basler Kultur- und Kunsthistoriker (und Schopenhauerianer) Jacob Burckhardt (1818-1897) mit seinen «Weltgeschichtlichen Betrachtungen». Mit ihm befassten wir uns von Mitte Oktober 2008 bis April 2010. Burckhardt hat er jedenfalls in seiner Arbeit von 2005 «Demokratie – wohin? Betrachtungen eines Bürgers» prominent zitiert, zusammen mit Machiavelli, Friedrich dem Grossen und anderen.

«Schmid hat verschiedene Veröffentlichungen von Schopenhauers Werken mitsubventioniert.»

Wie Hans Jörg war Jacob Burckhardt ein grosser Italienfreund und Weinliebhaber, wobei Hans Jörg zudem ein grosser Weinkenner ist. Burckhardt war von 1855 bis 1858 Professor am Polytechnikum (ETH) in Zürich. Den Wein, den er während seiner Zürcher Tätigkeit hätte trinken sollen, konnte er «nervenhälter» nicht vertragen. Er schrieb 1855: «Wenn man zwei Schoppen getrunken hat, so geht man ganz nüchtern nach Hause, legt sich ganz nüchtern nieder, und dann auf einmal geht das Bett mit mir im Kreise herum. Überhaupt wächst hier zu Lande ein tückischer Wein neben dem andern. Es gibt eine Sorte Winterthurer, der unmittlbar auf die Kniekehlen schlägt.» Den «cyprischen Wein» bezeichnete er als «Hirn-

stößel». Hohes Lob zollte der Basler den italienischen Weinen, und wie sehr er auch gegen den Bau der Gotthardbahn wettete, einen Vorteil sah er doch: «Ich meinerseits fände die Vollendung des Gotthard vorzüglich deßhalb wünschbar weil wir dann wohlfeilen italienischen Wein, und zwar in Massen, bekämen.»

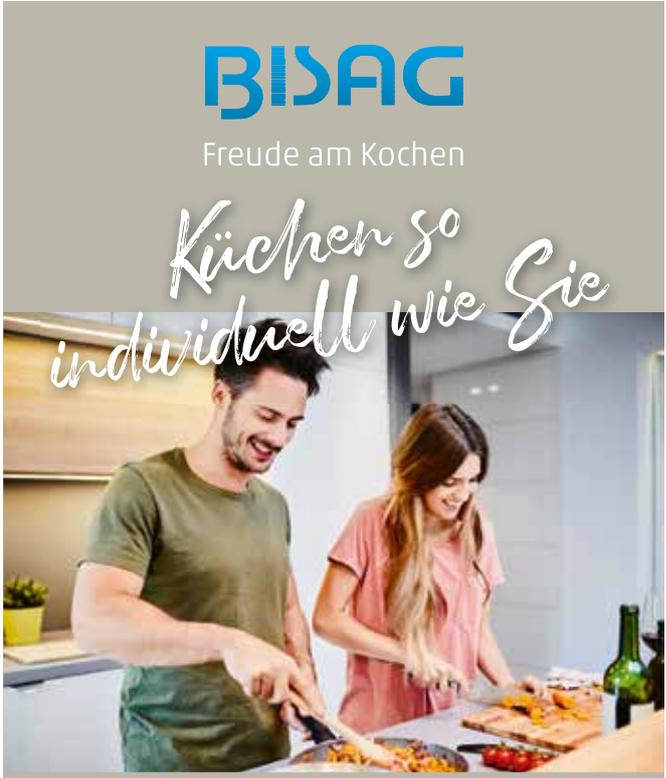
Für Hans Jörg war die Vollendung der NEAT vermutlich nicht des Weines wegen wichtig, da er wahrscheinlich italienischen und anderen Wein «in Massen» allhier zur Verfügung hat – auch ohne Gotthardbahn. Zum fröhlichen Beschluss dieser Laudatio zwei Verse aus dem «Prediger Salomo»:

**Geh, iss mit Freuden dein Brot
und trink deinen Wein
mit fröhlichem Herzen;
denn längst hat Gott
dein Tun gebilligt.**

**Geniesse des Lebens
mit dem geliebten Weibe
alle die Tage des flüchtigen Daseins,
das dir verliehen ist unter der Sonne;
denn das ist dein Teil am Leben
und für die Mühe,
womit du dich abmüht
unter der Sonne.**

«Schmid hat in seiner Arbeit, Demokratie – wohin? Betrachtungen eines Bürgers' Burckhardt, Machiavelli, Friedrich den Grossen und anderen prominent zitiert.»

Anzeige



BISAG
Freude am Kochen

Küchen so individuell wie Sie

Alles aus einer Hand

- Beratung, Planung, Montage
- Küchen made in Switzerland
- Ausstellung mit innovativen Küchenideen
- Ihr ELBAU-Partner in der Ostschweiz

BISAG Küchenbau AG
Zürcherstrasse 79
8500 Frauenfeld
T 052 725 06 06
www.bisag.ch

gr&lo

Grünenfelder & Lorenz AG
Bauingenieure und Planer

Herzlichen Dank an die Bauherrschaft!



Verlässlich, verantwortlich, ein Partner - in St. Gallen seit 1934.

HOFMANN

MALEREI 



MS FAUSTINO
Gips GmbH

Mateus Faustino
079 447 00 08
MS FAUSTINO Gips GmbH
Büro: Alte Speicherstr. 6
9053 Teufen
Filiale: Steigstr. 39
9055 Bühler
T/F: 071 790 07 33
info@msfaustino.ch
www.msfaustino.ch

**Wir danken der
Bauherrschaft
für den Auftrag.**

Qualität ist unsere Stärke!

Gipsen | Malen | Verputzen | Fassadenarbeiten
Akustiksystem | Trockenbau

Hälg & Co. AG

Gerne haben wir die Anlagen Heizung und Lüftung ausgeführt.
Vielen Dank für Ihr Vertrauen. Wenn es um Gebäudetechnik geht,
sind wir auch in Zukunft Ihr Partner.



Perfekt kombiniert

Hälg & Co. AG
Heizung • Lüftung • Klima • Kälte • Sanitär

Lukasstrasse 30 | 9001 St.Gallen
T +41 71 243 38 38 | haelg.ch

Vom «Tröckneturm» bis zum «Oceanic»

Ein kurzer Einblick in das über 40-jährige architektonische Schaffen von Hans Jörg Schmid in St.Gallen und darüber hinaus.



Überbauung Dufourpark
 Projekt: Neubau sieben Mehrfamilienhäuser
 Standort: Rötelistrasse, St.Gallen
 Fertigstellung: 1989



Sanierung Wohn- und Gewerbehaus Schreinerstrasse
 Projekt: Diverse Sanierungen
 Standort: Schreinerstrasse, St.Gallen
 Fertigstellung: 1981



Neubau EFH Abtwil
 Projekt: Neubau Einfamilienhaus
 Standort: Abtwil
 Fertigstellung: 2017



Sittertal-Areal
 Projekt: Arealentwicklung mit Industrie-, Gewerbe, und Wohnflächen
 Standort: Sittertalstrasse, St.Gallen



Sanierung Restaurant Bäumli
 Projekt: Diverse Sanierungen
 Standort: Schmiedgasse, St.Gallen
 Fertigstellung: 1976



Sanierung Haus Oceanic
 Projekt: Sanierung
 Standort: St.Leonardstrasse, St.Gallen
 Fertigstellung: 1990



GARTEN
LANDSCHAFT
ARCHITEKTUR
St.Gallen

hänni

Von der Planung bis zur Pflege für Sie da.

Garten- und Landschaftsbau
Büro für Landschaftsarchitektur- und Freiraumgestaltung
Garten- und Baumpflege



Hänni Gartenbau und Landschaftsarchitektur AG, Mingerstrasse 7, 9014 St. Gallen, Telefon 071 277 23 03, landschaftsarchitektur@haennigartenbau.ch, www.haennigartenbau.ch

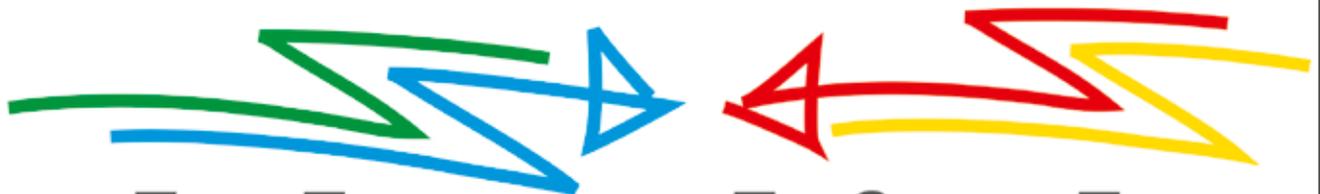


**ZUFFELATO
WIRNER**

Teppiche
Bodenbeläge
Parkett

Herzlichen Dank für Ihren Auftrag!

zuffelato-wirner.ch



elektro binder

binder verbindet

**Ihr
zuverlässiger
Partner**

Binder & Co. AG
Rittmeyerstrasse 15
9014 St.Gallen
Tel. 071 274 20 40
Fax 071 274 20 41
info@elektrobinder.ch
www.elektrobinder.ch



Überbauung Sonne Rotmonten

Projekt: Neubau vier Mehrfamilienhäuser
Standort: Rotmonten, St.Gallen
Fertigstellung: Sommer 2016



Sanierung Restaurant Zum Goldenen Schäfli

Projekt: Diverse Sanierungen
Standort: Metzgergasse, St.Gallen
Fertigstellung: 1979



Sanierung Tröckneturm

Projekt: Fassaden- und Innenraumsanierung Tröckneturm
Standort: Burgweiherweg, St.Gallen
Fertigstellung: 1999



Neubau ZFH Diepoldsau

Projekt: Neubau Zweifamilienhaus
Standort: Diepoldsau
Fertigstellung: März 2015



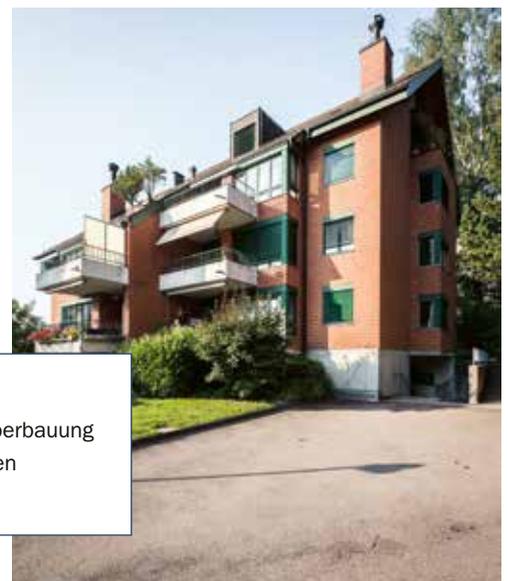
Neubau Stickereiwerk

Projekt: Neubau Bitex Kronbühl
Standort: Arbonerstrasse, Wittenbach
Fertigstellung: 1986



Neubau Gewerbehäus Merkurstrasse

Projekt: Neubau
Standort: Merkurstrasse, St.Gallen
Fertigstellung: 1990



Überbauung Bernhardswiesweg

Projekt: Neubau Mehrfamilienhaus-Überbauung
Standort: Bernhardswiesweg, St.Gallen
Fertigstellung: 1979

Ihr Partner fürs Bauen

Die Angebotspalette der H. J. Schmid & Partner Architekten AG umfasst neben städtebaulichen Planungen mit Sondernutzungsplan auch Wohnsiedlungen, Mehr- und Einfamilienhäuser sowie Industriebauten, aber auch Umbauten und Sanierungen in den unterschiedlichsten Bereichen.



Hans Jörg Schmid

Mitglied der Geschäftsleitung | Architektur
Dipl. Architekt SIA

Melanie Wick

Mitglied der Geschäftsleitung | Architektur
Bachelor of Arts ZFH in Architektur

Ivan Lechthaler

Mitglied der Geschäftsleitung | Bauleitung
Eidg. dipl. Bauleiter



Mit seinem Team aus versierten Fachleuten bietet Hans Jörg Schmid ein Gesamtpaket von der ersten Skizze und Beratung über eine effiziente Planung bis hin zur termingerechten Ausführung an.

H. J. Schmid & Partner Architekten AG

Sittertalstrasse 34
CH-9014 St.Gallen

Tel.: +41 71 274 57 37

Fax: +41 71 274 57 34

info@hjs-partner.ch

www.hjs-partner.ch

Vielen Dank - für den geschätzten Auftrag!



KLARER FENSTER
alles klar.

Klarer Fenster AG
Gröblistr. 14
9014 St. Gallen
T 071 272 10 10
klarere@klarere.ch
www.klarere.ch

CREDIT SUISSE 

Den Charakter eines Quartiers prägen? Warum nicht.

Wir danken Hans Jörg Schmid für sein unternehmerisches Engagement für die Ostschweiz und gratulieren ihm zur Überbauung «Haldenhof».

Als Bank für Unternehmer fördern wir das Unternehmertum. Seit 1856.

credit-suisse.com/unternehmer



ERSTVERMIETUNG HALDENHOF ST. GALLEN



2 ½- bis 4 ½-Zimmer-Mietwohnungen

4 ½-Zimmer- Attika- und 6-Zimmer-Attikawohnungen

Moderne, helle Wohnungen mit Sitzplatz, Loggia oder Terrasse

an ruhiger, stadtnaher Lage. Hochwertiger Innenausbau

Parkplätze in Einstellhalle (E-Auto / E-Bike-Anschlüsse möglich), Rollstuhlgängiger Lift

Bezug ab Mai 2021.



Greca AG Immobilien

Sittertalstr. 34, 9014 St. Gallen

Tel. 071 228 80 22

www.grecag-immo.ch